Kathy Reichs

Der Tod kommt wie gerufen

Roman

BLESSING VERLAG
eBooks

externe Regulierungskommission.« Petrella gab sich bockig.

Bickham warf ihren Stift auf den Tisch. »Nein. Das tut er nicht. Das ist ganz einfach –«

»Die Fakultät setzt einen Ethikausschuss ein, oder?«

»Es ist wesentlich, dass der Name dieser Kommission ein präzises Abbild der philosophischen Grundlagen –«

»Ja.« Does Antwort auf meine Frage schnitt Petrella das Wort ab.

»Warum nennen wir ihn nicht Ethikausschuss?«

Zehn Augenpaare starrten in meine Richtung. Einige schauten verwirrt. Andere überrascht. Einige beleidigt.

Petrella sackte auf seinem Stuhl zusammen.

Bickham hüstelte.

Roberts senkte den Blick.

Doe räusperte sich. Bevor er etwas sagen konnte, unterbrach ein leises Klopfen die

Stille.

»Ja?« Doe.

Die Tür ging auf, im Spalt erschien ein Gesicht. Rund. Sommersprossig. Besorgt. Zweiundzwanzig neugierige Augen drehten sich ihm zu.

»Entschuldigung, dass ich störe.« Naomi Gilder war die neueste der Fakultätssekretärinnen. Und die schüchternste. »Ich würde es natürlich nie tun, außer …«

Naomis Blick wanderte zu mir.

»Dr. Larabee meinte, er müsse dringend mit Dr. Brennan sprechen. «

Am liebsten hätte ich die Faust hochgerissen. *Ja!* Stattdessen hob ich entschuldigend Augenbrauen und Hände. *Die Pflicht ruft. Was kann man da machen?*

Ich raffte meine Papiere zusammen, verließ das Zimmer und tanzte fast durch den Empfangsbereich und den Gang mit den Fakultätsbüros entlang. Alle Türen waren

geschlossen. Natürlich waren sie das. Die Benutzer waren eingepfercht in einem fensterlosen Zimmer, um administrative Trivialitäten zu besprechen.

Ich fühlte mich beschwingt. Frei!

Ich betrat mein Büro und wählte Larabees Nummer. Mein Blick wanderte zum Fenster. Vier Etagen unter mir strömten Studentengruppen zwischen Nachmittagsseminaren hin und her. Lange, schräge Strahlen bronzierten die Bäume und Farne im Van Landingham Glen. Als ich zu der Sitzung gegangen war, hatte die Sonne genau senkrecht gestanden.

»Larabee.« Seine Stimme war ein wenig hoch und hatte einen weichen, südlichen Akzent.

»Tempe hier.«

»Hab ich Sie aus irgendwas Wichtigem herausgerissen?«

»Prätentiöse Wichtigtuerei.«

»Wie bitte?«

»Egal. Geht's um die Wasserleiche aus dem Catawba River?«

»Ein Zwölfjähriger aus Mount Holly namens Anson Tyler. Die Eltern waren auf Zockertour in Las Vegas. Kamen vorgestern zurück und stellten fest, dass der Junge seit einer Woche nicht mehr zu Hause war.«

»Wie konnten sie das so genau feststellen?«

»Sie haben die verbliebenen Pop-Tarts gezählt.«

»Haben Sie sich medizinische Unterlagen beschaffen können?«

»Ich will natürlich Ihre Meinung hören, aber ich würde wetten, dass die gebrochenen Zehen auf Tylers Röntgenaufnahmen denen unseres Opfers entsprechen.«

Ich stellte mir den kleinen Anson allein zu Hause vor. Fernsehen. Erdnussbutter-Sandwiches schmieren und Pop-Tarts toasten. Bei eingeschaltetem Licht schlafen.

Meine Beschwingtheit verschwand. »Welche Trottel verreisen und lassen einen zwölfjährigen Jungen allein zu Hause?«

»Die Tylers werden bestimmt nicht für die Eltern des Jahres nominiert.«

»Werden sie sich wegen Vernachlässigung verantworten müssen? «

»Minimal.«

»Ist Anson Tyler der Grund Ihres Anrufs?« Laut Naomi hatte Larabee gesagt, es sei dringend. Eine eindeutige Identifikation fällt normalerweise nicht in diese Kategorie.

»Zuerst.Aber jetzt nicht mehr. Hatte eben einen Anruf von den Jungs vom Morddezernat. Kann sein, dass die eine ziemlich üble Sache haben.«

Ich hörte zu.

Beklommenheit vertrieb auch noch den letzten Rest meines beschwingten Zwischenhochs.